

Wochentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.

durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.

Zuwärts
42 fr.

Einrückungsgebühren
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
Wochentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.

durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.

Zuwärts
42 fr.

Einrückungsgebühren
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 55. | Welzheim, Donnerstag den 13. April | 1871.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das 2. Quartal 1871 können fortwährend bei allen Poststellen, Eisenbahnstationen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

St. Versailles und Paris
repräsentiren dormalen nicht zwei kriegsfährende Parteien allein, — nein, sie stellen zwei Principien vor, — zwei Principien, so entgegengesetzt, wie Hitze und Kälte, wie Tag und Nacht, wie Leben und Tod. Thiers und die Commune wissen recht wohl, daß eine für die beiden Principien gemeinsame Grundlage, auf der eine Vereinbarung möglich wäre, nicht zu finden ist. Der begonnene Kampf kann nur ein Resultat haben: er muß mit dem völligen Siege des einen, mit der vernichtenden Niederlage des andern sich abschließen. Es ist deshalb etwas schwer zu begreifen, warum Thiers es über sich gewinnen kann, mit der Commune zu unterhandeln, wenn man nicht etwa annehmen will: Thiers fühlt sich noch zu schwach, um den Angriff auf Paris zu wagen; Thiers wartet noch das Eintreffen der Gefangenen aus Deutschland ab, die meistens der monarchischen oder gemäßigt republikanischen Richtung angehören. Thiers hofft, Paris zu isoliren, — hofft, daß vielleicht die Verzweiflung im Stande ist, zu erreichen, was bessere Einsicht nicht vermag, — zu erreichen, daß die verständigeren Elemente in Paris entschlossene Fronte machen, — Front gegen die communistische Commune, die schrecklichste Abart der proletarischen Bestrebungen. Der Socialismus, so verkehrt er auch sein mag, läßt immer noch ein individuelles Streben zu; er kann als die Gemeinschaftlichkeit im Erwerb, zu dem der Staat die Mittel hergeben soll, bezeichnet werden. Der Communismus kennt keinen Erwerb mehr, denn es gibt nach seinen Lehren keinen Besitz: Eigenthum ist Diebstahl. Wer wird da noch so thöricht sein, mit seinem Fleiße und seinem Talente etwas zu erwerben, wenn das Erworbenene nicht mehr Eigenthum des Erwerbenden ist, — wenn der saule Bummler nicht bloß die Macht, sondern auch das Recht hat, jeden Augenblick zu theilen?! So klar stehen aber eigentlich die Gegensätze in Frankreich durchaus nicht; es steht nicht die Wahl, die freie Wahl zwischen Ordnung und Anarchie auf der Tagesordnung. Der „Siecle“ ist von bitterem Schmerz erfüllt, der Ansicht, „die guten Bürger und ehrlichen Republikaner müßten heute noch nicht, was schlimmer sei, wenn die Commune oder die Regierung in Versailles in dem begangenen Kampfe Sieger bleibe. Siegt die Letztere,

sagt das genannte Blatt, so zieht die Nationalversammlung in Paris ein, mit ihr die Reaction, die Restauration, die Zustände Frankreichs nach dem 2. Dez. Siegt die Commune, so wird die Nationalversammlung auseinandergesprengt, die Revolution breitet sich über ganz Frankreich aus, es gibt nirgends mehr eine Armee, eine Verwaltung, eine reguläre Macht, wir haben den vollständigen Verfall und stehen vor einem großen Räthsel der Zukunft. Sollte es denn gar nichts geben, um angesichts dieses drohenden Unbekannten ein wenig die reactionären Leidenschaften von Versailles und die revolutionären Leidenschaften von Paris zu dämpfen?

Württemberg.
Stuttgart, 11. April. Die Zustände in Paris werden täglich schauerlicher; laut zuverlässiger Privatnachricht gehen die daselbst terrorisirenden Gemalthaber jetzt so weit, daß sie 15jährige Knaben zum Kriegsdienste zwingen und ihnen das Verlassen der Stadt verwehren.

Murrhardt, 10. April. Als ein Zeichen der Zeit und als Wirkung der Verzehlichungsfreiheit verdient erwähnt zu werden, daß heute nicht weniger als 30 Brautpaare in der hiesigen Kirche proclamirt wurden, worunter 25 zum ersten Mal.

Ludwigsburg, 8. April. Heute wurde die Ruhe der Stadt angenehm unterbrochen. Nach ruhmreichem Feldzuge zogen die ersten Abtheilungen unserer Truppen (Batterie Strock und Hef, und zwei Compagnien des 6. Infanterie-Regiments) in unsere Mauern ein. — Festlich wurden sie empfangen und bei den Bürgern bewirthet. — Es war ein schönes, aber auch wehmüthiges Wiedersehen! — Ein ständiges Comité hat sich gebildet für den Empfang unserer Hrn. Offiziere und Soldaten.

Calw. Am 1. April wurde G. Petrarca, der den Mordversuch gegen Väder Groß gemacht, vom Schwurgerichtshof Ludwigsburg zu 15jährigem Zuchthaus, Landesverweisung für immer und in die Kosten verurtheilt.

Heilbronn. (Schwurgericht.) Schluß. Die augenblicklich eingeleitete Untersuchung führte schon am 12. Dezbr. zur Verhaftung des Angeklagten. Es ergab sich gegen ihn, daß er im Besitz einer silbernen Taschenuhr

war, die er am 10. Dezbr. zu verkaufen suchte. Dieselbe wurde an ganz bestimmten, die Möglichkeit einer Verwechslung ausschließenden Kennzeichen als das Eigenthum des Schwenger erkannt und der Angeklagte verließ auch bald sein Vorgeben, sie vor Jahren gekauft zu haben, und widersprach jene Thatsachen nicht mehr. Dies führte ihn dann darauf, einen andern, gut beleumundeten Fabrikarbeiter als den Urheber der Tödtung Schwengers und den Empfang der Uhr als Preis für das Verschweigen dieser angeblich zufällig von ihm wahrgenommenen That zu bezeichnen, und daran hielt er unter mannigfachen Widersprüchen und trotz den entgegenstehenden, das Alibi des von ihm Verdächtigten darthunenden Erhebungen bis zur Hauptverhandlung fest. — An seinen Kleidern hatte der Angeklagte bei seiner Festnehmung eine beträchtliche Zahl von Blutspuren und eine chemische Untersuchung ergab, daß noch weitere Blutspuren durch Auswaschen beseitigt worden waren. — Es wurde ferner bezeugt, daß der Angeklagte schon am 27. Oktober v. J. (den Tag nach einem Löhnungszahltag in der Zuderfabrik) mit Schwenger in der Richtung nach jener Gegend, wo dessen Leiche am 11. Dezbr. gefunden wurde, ging, daß Schwenger am 30. November, gleichfalls einem Zahltag, Abends erzählte, er sei mit Reng an jenem Abend in ein Wäldchen in der Richtung gegen Sontheim gegangen, um einen Fischotter, welchen Reng gefangen und verschoben haben wollte, zu suchen, was aber durch das Herbeikommen von Leuten verhindert worden sei, und daß der Angeklagte um das Ende Novembers einen andern 17 Jahre alten Fabrikarbeiter, Ludwig Kübler von Neckarsulm, von welchem er gewußt, daß er eine Summe Geldes von 10 bis 11 fl. bei sich habe, beredet habe, in früher Morgenstunde, vor Tagesanbruch, ebenfalls zu dem angeblichen Zweck des Fangs eines Fischotters mit ihm an den Neckar und das Altwasser zu gehen und unterwegs einen starken Prügel herbeizuholen, daß ein anderer Fabrikarbeiter, der sich diesem Gange anschließen gewollt, von dem Angeklagten hievon abgehalten wurde, daß Kübler, unterwegs Misttrauen fassend, die Gelegenheit benützt habe, bei dem zufälligen Herannahen eines Mannes zurückzukehren, und daß dann Reng auf einem sofort ausgeführten Gang des Kübler nach Neckarsulm diesem seine Begleitung angeboten habe. Weiter wurde erhoben, daß der Angeklagte am 8. Dezbr., etwa um 11½ Uhr Mittags, in dem Hause, wo er seine Wohnung hatte, ein ziemlich großes und schweres Beil unter dem unwahren Vorgeben, ein Schiff aus dem Eis herauszuhauen zu müssen, entlehnt habe, daß er um jene Zeit, mit einem Beil

versehen, in Begleitung eines andern Burschen auf einem in der Nähe des Altwassers befindlichen Fußweg in der Richtung von Heilbronn hergehend gesehen worden, und daß er nach ungefähr 2 Stunden dieses Weils unter seiner Zunge tragend, zurückbrachte. An diesem Weile fanden sich gleichfalls Blutspuren und es paßte in zum Theil auf fallender Weise in die Wunden am Kopfe Schwenzers. Die Art und Weise, wie der Angeklagte, als das Auffinden des Leichnams rufbar geworden war, sich am Morgen des 12. Dezbr. gegen Arbeiter in der Maschinenfabrik hierüber aussprach, (daß das Gesicht des Todten vom Thäter abgewaschen sei u. s. w.) fiel diesen Arbeitern so auf, daß ihnen gleich der Gedanke kam, man könnte meinen, er wäre dabei betheiliget gewesen. Auch machte sich ein schmerzliches Benehmen des Angeklagten an jenem Morgen bemerklich. Auffallend war zwar, daß der Angeklagte nach mehreren am Nachmittage des 8. Dezbr. gemachten Ausgaben am Abend des 10. Dezbr. noch im Besitze von einigen Gulden war, die er bei seiner Festnehmung auch noch, bis auf 6 kr. ausgegeben hatte. Indessen ergab sich nichts Näheres hinsichtlich verdächtigen Geldbesitzes. Die angeführten, in der Hauptsache schon durch die Vorunternehmung gewonnenen Schuldbeweise, denen vom Angeklagten theils Widerspruch entgegengesetzt wurde, theils eine unverständliche Deutung gegeben werden wollte, traten zum Theil in verstärktem Maße bei der Hauptverhandlung zu Tage. Der Angeklagte, ein Weichling von großer Gestalt, aber dennoch mannigfach in seinem Aussehen, in Sprache und Auftreten an ein knabenhaftes Alter erinnernd, hielt seine in der Vorunternehmung gemachten Angaben nicht fest; er widersprach nicht mehr, daß er der Urheber der tödtlichen Wunden des Schwenzers sei und nahm den gegen einen Andern ausgesprochenen Beizucht als eine Unwahrheit zurück; er gab an, daß Schwenzers sich ihm um den Mittag des 8. Dez. bei einem Gang auf das Eis angeschlossen habe und daß sie auf dem Altwasser geschliffen seien. Er erklärte, daß er dort dem Schwenzers in der Absicht der Zueignung seine Uhr, nicht aber Geld, entrißen habe, behauptete jedoch, daß dieß von Schwenzers nicht bemerkt worden sei, und daß die gegen denselben verübten Gewaltthaten nicht hiemit im Zusammenhang stehen. Mit Berufung auf angebliche Betrunkenheit sagte er, daß er in Pöffen, die sie getrieben, den Schwenzers geschlagen, daß (wie er später beifügte) hiebei ein Wort das andere gegeben und Thätlichkeiten zwischen ihnen entstanden seien, welche damit geendet, daß er mit dem Weile den Schwenzers an den Kopf geschlagen. Erhoben wurde nun zwar, daß der Angeklagte in Gemeinschaft mit mehreren Andern einige Flaschen neuen Weins am Vormittag des 8. Dez. gekümmert hatte; daß er aber betrunken worden sei, steht mit Zeugenaussagen im Widerspruch. Die Parteivorträge des Oberstaatsanwalts und des Verteidigers, Rechts-Anwalt Becker von Stuttgart, drehten sich demzufolge nicht darum, ob dem Angeklagten vorläufige Lödtung des Schwenzers zur Last falle, was der Anklage nicht bestritten wurde, sondern ob diese Lödtung mit Vorbedacht beschloffen oder ausgeführt worden sei, oder ob vielmehr zur Zeit des Entschlusses und der That der Angeklagte sich im Affekt befinden habe, ob ihm also Mord oder Tödtschlag zur Last falle. Der Wahrspruch der Geschworenen bejahte die auf Mord gerichtete Frage und demgemäß wurde der Angeklagte wegen dieses Verbrechens zur Todesstrafe verurtheilt. Der Vorsitzende schloß die Verhandlung mit einer Ermahnung an denselben, in sich zu gehen und zur Erkenntniß seiner schweren Schuld zu gelangen. Hiemit endeten die Sitzungen des ersten Bierstuhls.

Deutschland

München, 10. April. Sicherem Vernehmen nach ist eine Vorlage über Abtretung des Kreises Weipenburg an Bayern dem Gesamtministerium unterbreitet worden. Da an das Kriegsministerium häufige Bittgesuche von Gemeinden um Ueberlassung von eroberten französischen Geschützen, Gewehren und sonstigen Beutestücken gelangen, so wurden die Gemeindebehörden dahin verständig, daß alle Kriegsbeute als Staatseigenthum zu vereinnahmen ist, und demgemäß derartigen Petitionen eine Folge nicht gegeben werden kann.

Darmstadt, 9. April. Der Rücktritt des Ministers v. Dalwigk ist bestätigt. Geheimrath v. Bechtold hat provisorisch die Leitung des Ministeriums übernommen.

Dresden, 7. April. Das Kiesenrechnungswerk, welches die Hinterlassenen der am 2. Aug. 1869 im Segen-Gottes- und Hoffnungs-Schachie verunglückten Bergleute zu gewöhnliche Unterzählung feststellt, ist nunmehr beendet. Eingegangen waren im Ganzen 441,259 Thlr., woran mehr als 1100 Personen theilnehmen.

Wien, 8. April. Der Kaiser hat verfügt, daß die Befattung des Admirals Tegethoff auf allerhöchste Kosten mit allen Ehren eines Armeecommandanten stattfinden soll. Graf Hohenwart wird den Kaiser nächsten Mittwoch nach Trient begleiten.

Ausland

Bern, 10. April. In der eidgenössischen Staatsskassa ergibt sich ein Deficit von 500,000 Fr. Staatscassierer Eggmann ist des Unterschleifs geständig.

Versailles, 7. April, 8 Uhr Abends. Neuilly ist heute von den regulären Regierungstruppen mit großer Bravour genommen worden. General Besson ist gefallen. Die Aufrständischen schlossen sich auf dieser Seite in Paris ein. Gestern nahm ein Gardemarie-Regiment und die Brigade Besson Kaserne und Dorf Courbevoie; heute, Freitag, nahm die Division Montadon, geschickt und energisch von ihrem Chef geführt, von den Genietruppen in vollkommener Weise unterstellt, die Brücke von Neuilly, die durch ein sehr starkes Werk vertheidigt wurde. Der Angestimm der Truppen war außerordentlich. General Montadon ist leicht, General Beschoth schwer verwundet. Die Insurgenten erlitten ungeheure Verluste. Dieser Tag wird wegen der Wichtigkeit der Position, die man zu erobern hatte, entscheidend sein. Eine Circulardepesche des Ministers des Innern an die Præfecten bestätigt offiziell die Erstürmung der Brücke von Neuilly, sowie der jenseits der Brücke errichteten Barrikade.

Versailles, 8. April. Die Verluste der Regierungstruppen in der Affaire von Neuilly sind nicht unbedeutend, der Geist und die Haltung derselben auch nach vertraulichen Nachrichten gut. In Paris dauert die Anarchie fort. Summarische Executionen und Confiscationen öffentlichen und Privateigenthums sind an der Tagesordnung. Die Verluste der Nationalgarden in den letzten Kämpfen sind nicht bekannt, doch werden 7000 Verwundete angegeben. Paschal Grousset hat als Delegirter der öffentlichen Angelegenheiten den Vertretern der fremden Mächte die Constituirung des „Gouvernement communal“ offiziell mitgetheilt. Gestern soll ein Separatzug mit einer Parlamentärflagge von Paris nach Versailles abgegangen sein. General Binoy erhielt das Commando einer Reserve-Armee.

Paris, 9. April, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Die Positionen der beiden kämpfenden Parteien scheinen folgendermaßen vertheilt zu sein: Die Armee von Versailles steht am Nord Point de Courbevoie. Dieselbe arbeitet thätig an der Herstellung einer der Avenue St. Germain verstopfenden Barrikade. Wachposten der Nationalgarden halten die Avenue de la Grande Armee bis zur Brücke

von Neuilly besetzt. Der Brückenkopf und die Barrikade, welche vor der Brücke errichtet sind, werden von drei Mitrailleusen vertheidigt und sind stark besetzt. Die Häuser von Courbevoi sind von den Versailler Truppen besetzt, desgleichen, wie es heißt, einige Häuser auf dem rechten Ufer. Die diesseitigen Batterien an der Porte Maillot sind verstärkt worden, so daß sie nunmehr 15 Geschütze zählen. An der Porte des Ternes sind gleichfalls Kanonen aufgeföhren. Die Kanonade war heute äußerst heftig. Der Mont Valerien und die Marinegeschütze von Courbevoie beschießen die Porte Maillot, die Avenue de la grande Armee bis zum Triumphbogen und die Avenue des Ternes. Letztere hat viel unter dem unaufhörlichen Kugelhagel gelitten. Alle Einwohner verlassen die gefährdeten Viertel. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist beträchtlich. Diesen Morgen sind 250 Meter diesseits des Triumphbogens Bomben niedergefallen. Die Nationalgarden haben die Champs Elyses in der Nähe des Arc de Triomphe geräumt und die anliegenden Straßen besetzt. Gestern Abend hat das Comité große Anstrengungen gemacht, um die Einwohner verschiedener Quartiere zu zwingen, die Waffen zu ergreifen, doch mit wenig Erfolg. Die Zahl der Verhaftungen nimmt zu. In den meisten Fällen belegen die Agenten der Commune die Gegend der verhafteten Personen mit Beschlagnahme.

Paris, 9. März. Die Berichte des „Vengeur“ und des „Mot d'Ordre“ über das gestrige Gefecht ergeben, daß die Versailler langsam fortfahren, wenn auch mit großen Opfern Terrain zu gewinnen. Die Verluste der Jöderirten seien bedeutend.

Paris, 10. April. 7 Uhr Morgens. Eine Depesche der Kommune aus Asnieres sagt: „Dombrowski nahm Asnieres und errichtete dort eine Batterie von vier Bier- und zwanzigpundern. Der Feind ist auf der Flucht. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.“ — „Siecle“ und „Temps“ sind unterdrückt. Glais-Bizoin ist verhaftet. Gestern lebhaftes Gecwehrfeuer im Bois de Boulogne in der Avenue de Longchamps. Die Versailler sind Herren von Neuilly; sie besetzten Sablonville (Ort unmittelbar an der Enceinte und an der Porte Maillot) und die Kennbahn von Longchamps. Sie concentrirten sich zum Angriff auf die Porte Maillot. Es scheint, daß sie möglichst wenig Leute verlieren, und zugleich die Einwohner der dortigen Quartiere schonen wollen. Aus letzterem Grund ist das Feuer des Mont Valerien so langsam.

Paris, 10. April, Abends. Starke Barrikaden wurden in der Rue Royale Rue Rivoli, den Buttes Montmartre, den Buttes Chaumont, der Place Cligny errichtet und mit Kanonen armirt. Heute ist die Kanonade langsamer. Die Brücke an der Porte Maillot fiel unter dem Feuer der Versailler Artillerie. Die Kommune läßt Barrikaden in der Avenue der grande Armee, in den Champs Elyses, auf dem Platz Concorde errichten. Man hält den Angriff der Versailler Truppen auf verschiedenen Punkten für nahe bevorstehend. Es wird versichert, Differenzen seien zwischen der Kommune und dem Comité ausgebrochen über die Gewaltmaßregeln, die zur Fortse-

zung des Kampfes nothwendig wären.

Paris, 10. April, Nachts. Thiers ließ durch einen Delegirten an die Liga für Vertheidigung der Rechte von Paris erklären, er sei bereit, auf Grundlage ihres Manifestes zu unterhandeln, worauf heute, Donnerstag, Schölicher, Bonvalet, Lafond, De Souza nach Versailles reisten, um dort vorläufig einen Waffenstillstand und Festsetzung der Wahl von Delegirten beider Parteien zu erwirken.

Havre, 9. April. Kanonenboote fahren die Seine aufwärts, um gegen die Insurgenten zu operiren.

Brüssel, 9. April. Die „Etoile Belge“ meldet aus Paris vom 8. d.: „Ein Decret des Delegirten für den Krieg modificirt das Decret vom 5. April wie folgt: Vom 17. bis 19. Jahre ist der Dienst in den Kriegscorps ein freiwilliger. Vom 19. bis 40. obligatorisch für die Nationalgarben, gleichviel ob sie verheirathet oder unverheirathet sind.“

London, 4. April. Die prachtvollste Blume befindet sich zur Zeit wohl im Besitz der königlichen Gartenbaugesellschaft in London. In der Mitte des großen, von zahllosen unschätzbaren Pflanzen gefüllten Gewächshauses derselben steht ein kolossales Rhododendron, dessen Blumen wohl ihres Gleichen noch nie in Europa gesehen hatten. Die Krone der Pflanze oder vielmehr des Baumes — er ist 20 Fuß hoch — ist mit unzähligen Bündeln tief gluthrother Blüten bedeckt.

Telegramme.

London, 11. April. Die „Times“ melden aus Versailles, 10. April: Die Insurgenten drangen in das Bois de Boulogne vor, besetzten Boulogne und sandten die dortigen Gemeinderäthe gefangen nach

Paris. Ein Regiment Gendarmen der Regierung, welches gestern Anieres angriff, wurde zurückgeschlagen. Man erwartet morgen oder übermorgen eine Hauptschlacht.

Bern, 11. April. Die deutsche Gesandtschaft machte hier die Mittheilung, daß die Deutsch-Lothringer und Elässer bis zum definitiven Friedensabschluß zur Erwerbung des Schweizer Bürgerrechts keiner Entlassung aus dem deutschen Staatsverbande bedürfen.

New York, 10. April. (Kabeldepesche.) Die hiesigen Deutschen begingen heute ein großes Fest zur Feier der deutschen Siege, des abgeschlossenen Friedens und der Herstellung der Einigkeit Deutschlands. Ein fünfstundenlanger imposanter Zug bewegte sich durch die Straßen, in welchen die Häuser der Deutschen festlich besetzt waren. Gouverneur Hoffmann und Major Gull ließen den Zug Reue passieren. Am Abend fand ein zahlreich besuchtes Meeting statt.

Marseille, 11. März. Die Stadt ist vollständig ruhig. Die Ruhestörer sind bestürzt und niedergeschlagen. Die Verhaftungen dauern fort. Die Entwaffnung nimmt ihren Verlauf. Die Polizei ist mit Uebernahme der Kriegswaffen betraut.

Paris, 10. April, Abends. Die Beschießung der Enceinte bei der Porte Maillot ist eingestellt. Die Regierungstruppen sind nicht im Stande, ihre Positionen länger zu behaupten und mußten sich aus der Avenue Neuilly zurückziehen. Die Nationalgarben besetzten Bourg la Reine im Süden. — Deutscherseits ist die Garnison von Saint Denis um 5000 Mann Garde verstärkt worden.

Versailles, 10. April. Jules Favre erhielt von deutscher Seite die Erlaubniß, die Garnison von Paris (d. h. die angreifende Armee) auf 150,000 Mann zu erhöhen.

Paris, 10. April. Die Föderirten nahmen die Brücke von Neuilly wieder. Die Commune ließ alle Weih- und Sacramentsgefäße aus der Kirche von Notre-dame entfernen.

Berlin, 11. April. Der „Kreuztg.“ wird aus diplomatischen Kreisen die Nachricht bekümmert, daß sich die englische Regierung gegenwärtig bemühe, die deutschen Regierungen zur Intervention in Paris zu bewegen.

München, 11. April. Dem Gesamtministerium wurde eine Vorlage wegen Abtretung des Kreises Weiskirchen an Bayern gemacht.

Bern, 11. April. Offizielle Liste der heimbeförderten Ostarmee: 84,034 Mann, darunter 6430 Reconvallescenten, 2139 Officiere, 5181 Pferde, 1000 Kranke sind zurückgeblieben.

Bukarest, 10. April. Es herrscht hier vollkommene Ruhe. Die Aussicht auf eine vollständige Unterdrückung der Unruhen gewinnt durch das energische Vorgehen des Ministeriums, welches der radicalen Partei den Boden entzieht, an Bestand.

Madrid, 10. April. Auf Zorilla wurde, während er auf der Nordbahn reiste, geschossen, ohn: daß er jedoch verletzt wurde.

Wien, 10. April. Seit mehreren Stunden schon sind alle Straßen von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt, die zu dem Zeichenbezängnisse Tegetthofs zusammengeströmt sind. Es ist nicht bloß Schaulust, es ist aufrichtige Theilnahme, die sich hier kundgibt, denn die Beliebtheit und Verehrung, welche der Verbliebene genöß, war eine ungesälfchte allgemeine. Tegetthoff war im besten Sinne des Wortes ein populärer Mann.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

Dem in Amerika sich aufhaltenden Schlosser Christian Ellinger von Welzheim ist Vermögen angefallen; er kann aber die für dessen Ansfolge nöthige Bürgschaft nicht leisten. Es werden daher etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an ihn binnen 30 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt Welzheim geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 11. April 1871

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Gschwend.

Bäume-Verkauf.

Aus der hiesigen Baumschule kann noch eine Parthie Apfel- und Birnbäume per Stück um 30 kr. abgegeben werden, und nimmt Bestellungen entgegen das
Schultheißenamt.

Welzheim.

Branntwein

empfiehlt S. Sohn.

Homöopathische Apotheke von Dr. Rauch Göppingen.

Freunden und Anhängern der Homöopathie empfehle ich meine in rein homöopathischem Laboratorium dargestellten Präparate, Ur-tincturen und Potenzen in einzelnen Mitteln oder zu Haus- und Taschen-Apotheken nach verschiedenen Autoren zusammengestellt, in feiner bis eleganter Ausstattung. Gleichfalls führe ich die spagyrischen Mittel des Grafen Cesare Mattei von Dr. Zimpel; verabreiche dieselben in Ur-tinctur oder Potenzen einzeln oder in Stui zusammengestellt.

Entölten Cacao, homöopathischen Kasse, homöopathische Chocolate u. s. w. stets auf Lager.

Nähere Auskunft ertheilt, und besorgt homöopathische Werke

Dr. Rauch.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der die Hafnererei erlernen will, findet ohne Lehrgeld eine Lehrstelle bei

Gottfried Schöffel.

Rudersberg.

Unterzeichneter hat 50 Maas 3 Jahre alten

Kirschen- und Zwetschgen-Branntwein

zu verkaufen. Käufer Aloz.

Rudersberg.

3 Cimer 1870r Wein

guter Qualität hat aus Auftrag billig zu verkaufen Käufer Aloz.

Käufer Aloz.

Amtskorporation Welzheim. Straßen-Arbeits-Accord.

Die Steige bei dem Kloster Lorch soll durch eine neue Straßenrichtung abgedindert und diese Abänderung auf eine Länge von 2550 Fuß erstreckt werden.

Nach dem Voranschlag sind berechnet:

auf der Markung Lorch:	
für die Planie	222 fl. — kr.
für die Chaußirung	470 fl. 38 kr.
für die Kunstbauten	90 fl. — kr.
<hr/>	
782 fl. 38 kr.	
auf der Markung Kloster Lorch:	
für die Planie	1957 fl. 14 kr.
für die Chaußirung	2566 fl. 46 kr.
für die Kunstbauten	442 fl. 25 kr.
<hr/>	
4966 fl. 25 kr.	

Zusammen 5749 fl. 3 kr.

Sämmtliche Arbeiten werden in Einem Accord im Submissionswege vergeben.

Es ergeht nun hiemit öffentliche Einladung an Diejenigen, welche diesen Straßenbau-Accord zu übernehmen beabsichtigen, ihre schriftlichen Offerte, in welchen der Abschlag in Prozenten ausgedrückt sein muß, veriegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf den Kloster Lorch Straßenbau-Accord“

versehen, längstens bis

Donnerstag den 20. April 1871 Nachmittags 4 Uhr

portofrei an das Stadtschultheißenamt Lorch einzusenden, bei welchem auch der Kosten-Voranschlag und dessen Beilagen, sowie die Accords-Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Denjenigen Accordslustigen, welche hinsichtlich der erforderlichen Eigenschaften dem Amtsversammlungs-Ausschuß nicht bekannt sind, wird hiemit noch ausdrücklich bemerkt, daß sie ihren Offerten beizulegen haben:

- 1) ein gemeinderäthliches, oberamtlich beglaubigtes Zeugniß über das Prädikat,
- 2) ein gleiches Zeugniß über den Besitz eines eigenen, der obenzeichneten Ueberschlags-Summe entsprechenden Vermögens und
- 3) ein Zeugniß von einem Oberamtsbautechniker oder einem höheren Straßenbau-Techniker über bereits bewiesene Tüchtigkeit in Ausführung von Straßenbauten.

Am Freitag den 21. April 1871 Vormittags 10 Uhr wird der Amtsversammlungs-Ausschuß auf dem Rathhause in Lorch die eingelaufenen Offerte öffnen und über den Zuschlag Beschluß fassen.

Welzheim den 8. April 1871.

Amtspflege.
Trukenmüller.

Waltersberg,
Gemeindebezirks Murrhardt.

Hofguts-Verkauf.



Karl Rübler, Hofgutsbesitzer hier, verkauft Familienverhältnisse halber sein besitzendes Hofgut, bestehend in:

der Hälfte an Einem geräumigen, doppelten, gut eingerichteten Wohnhaus,

Einer größeren Scheuer,

Einem Schafhaus,

Einem Wasch- und Badhaus,

2/3 Morg. Garten und Land,

24 1/2 Morg. Acker, theilweise mit Obstbäumen,

22 „ Wiesen, theilweise Baumwiesen,

51 1/2 „ Waldungen.

Das Hofgut an Feld und Wald ist ziemlich arrondirt von den Gebäuden an fortlaufend, günstig und freundlich gelegen, wie in der Umgegend kaum ein zweites.

Die Güter sind von guter Boden-Beschaffenheit und in gutem Stande; die Waldungen sind zum größeren Theil Nadelholzbestand und haubar; dieselben haben noch ziemlich viel stärkeres Langholz. Die Holzabfuhr aus denselben ist günstig.

Zur Kaufsverhandlung ist Tagfahrt auf

Montag den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

bestimmt und werden Kaufsliebhaber hiezu auf das Rathhaus in Murrhardt mit dem Bemerken eingeladen, daß das Gut täglich eingesehen und mit dem Eigenthümer auch vorher schon ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Vieh, Schiff und Gefähr kann auch gleichzeitig erworben werden.

Den 1. April 1871.

Rathschreiberei.

Fruchtpreis.
Sall, 8. April. Kernen 6 fl. 54 kr. 6 fl. 35 kr. 6 fl. 12 kr. Gemischt 5 fl. 36 kr. 5 fl. 30

fr. 5 fl. 26 kr. Roggen 5 fl. 30 kr. 5 fl. 22 kr. 5 fl. 18 kr. Haber 5 fl. 4 fl. 51 kr. 4 fl. 48 kr. aufgeschl. 15 kr. Wicken 5 fl. 48 kr. aufgeschl. 30 kr.

Redaktion Druck und Verlag von C. L. Votterzuber.

Welzheim.

Wegen Wegzugs verkaufe ich billig:
6 Simri Gerste, 1 Kinderwägel, 1 Kofffächer, 8 Imit haltend, 3 Reischblöcke, 1 Krautstade, 6

Sennen sammt Stall,
sowie einen 3 Viertel großen Acker im obern Wasen.

Fr. Vareiß, Schuhmacher.

Rudersberg.

Geld-Offert.



300 fl. Pflegschaftsgeld, das längere Zeit stehen bleiben kann, hat gegen gefähliche Sicherheit auszuleihen

Flaschner Strotbek.

G m ü n d.

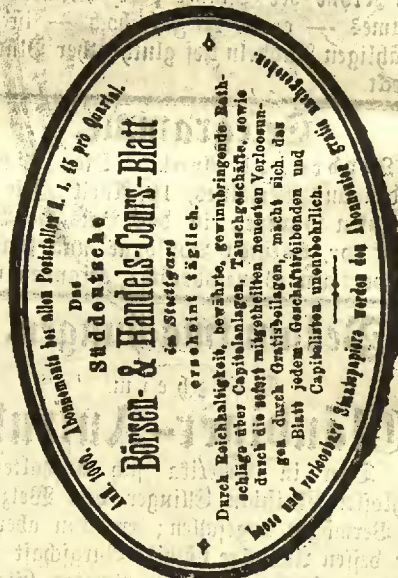
Abgehenden schwachen und starken

Hopfendraht

kauf

Sch. Stranb,

Defen-, Eisen-, Farbwaren-, Cigarren- und Steinkohlen-Handlung.



G s c h w e n d.

Farren-Antrag.



Der Unterzeichnete hat einen schönen 1 1/2 Jahre alten zur Zucht tauglichen Farren zu verkaufen.

Amtsdiener Schneider.

A l s d o r f.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre

J. Suttelmeyer,
Schmied.

Welzheim.

Geld-Offert.



Gegen gefähliche Sicherheit können 500 fl. Pflegschaftsgeld erhoben werden bei

Gemeinderath Strob.